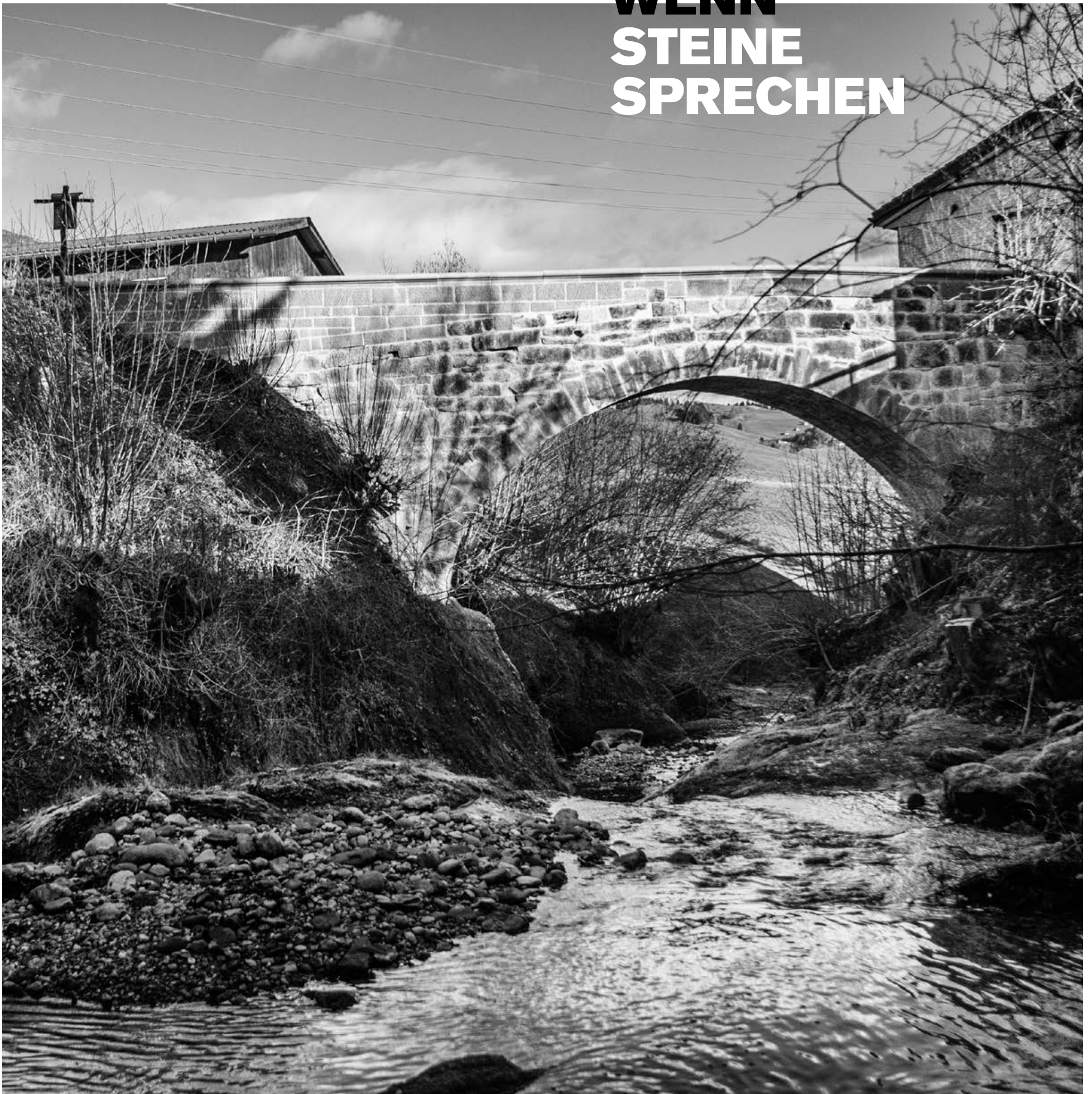




WENN STEINE SPRECHEN



Unser Rorschacher Sandstein ist neu Teil der historischen Kesselismühlebrücke zwischen Appenzell und Gonten. Es freut uns, wenn unser Stein als Teil einer Sanierung zum Erhalt historischer Brücken oder Bauwerke beitragen kann. Wir helfen Ihnen dabei. Als Naturstein-Experten gehen wir auf Ihre Wünsche ein und halten Sie auf dem Laufenden. Lesen Sie unser Naturstein-Journal und lassen Sie sich inspirieren.

Erfahren Sie mehr über ...

- / historische Naturstein-Sanierungen**
- / Rorschacher Sandstein in Willi Neukoms Werk**
- / den Trend zum Natursteinparkett**
- / eine geteilte Leidenschaft**
- / dieses und jenes**

HISTORISCH WERTVOLL



Liebe Natursteinfreundinnen,
liebe Natursteinfreunde

Hätten die alten Ägypter ihre Pyramiden aus Holz errichtet, wären sie schon längst in Rauch aufgegangen. Doch der Stein hält allen Unbilden der Zeit stand, würde man meinen. Stimmt aber nicht ganz. Sanierungen und Renovationen gehören bei Bärlocher deshalb zum Kerngeschäft.

Die Instandsetzung der Kesselismühlebrücke mit unserem Rorschacher Sandstein ist keine alltägliche Geschichte. Die umfangreichen Renovationsarbeiten, die uns im letzten Jahr rund fünf Monate beschäftigt haben, sind erfolgreich abgeschlossen.

In dieser Ausgabe würdigen wir das Schaffen des bedeutenden Schweizer Landschaftsarchitekten Willi Neukom. Seine Arbeiten zeigen auch, wie nachhaltig und werterhaltend Investitionen in unseren Rorschacher Sandstein sind. Daneben präsentieren wir Ihnen Natursteinparkett und lassen den Landschaftsarchitekten Paul Rutishauser zu Wort kommen. Darüber hinaus dies und das aus unserem Steinbruch.

Unser tägliches Brot ist der Stein. Er ernährt uns. Zusammen mit unserem Tochterunternehmen Fiorini beschäftigen wir heute 48 Mitarbeitende. Wir sind Naturstein-Experten. Denn neben Rorschacher Sandstein und San Bernardino Gneis, die wir in eigenen Steinbrüchen abbauen, beschaffen und verarbeiten wir Natursteine aus der Schweiz, Europa und aller Welt. Wir suchen für sie den passenden Bestimmungsort und wissen als Naturstein-Experten bestens Bescheid über sie.

Wir freuen uns, wenn Sie sich an uns erinnern – das nächste Mal, wenn Sie an Natursteine denken.

H. Bärlocher

Herzlich
Hans-Jakob Bärlocher

DIE BRÜCKE ÜBER DEN KAUBACH

Schon Napoleon überquerte die Kesselismühlebrücke. Die einzige Steinbogenbrücke im Kanton Appenzell AI ist weit über 200 Jahre alt und war vor der Gesamtsanierung 2019 in einem desolaten Zustand. Was jetzt daraus geworden ist, freut uns.

Die Kesselismühlebrücke ist Teil der historischen Wegstrecke zwischen Appenzell und Gonten, Jakobsweg und Barfussweg führen hier entlang. 1810 hat sie Napoleon mit seinen Revolutions-truppen überquert. Die Brücke wurde im Laufe der Zeit immer wieder notdürftig ausgebessert und in den letzten Jahrzehnten auch durch Beton verschlimmbessert. Lange Zeit fristete sie ein Dornröschendasein und war zuletzt in einem desolaten Gesamtzustand. Erst durch den Entscheid des Bezirks Appenzell, die Brücke zu sanieren und für kommende Generationen zu erhalten, wurde sie aus dem Schlaf geküsst.

Anspruchsvolle Renovation

Die Sanierung in Zusammenarbeit mit Bauingenieur und Projektleiter Jürg Conzett wurde minutiös geplant. Wir selbst haben dabei jeden einzelnen Stein im Auge gehabt und in den Händen gehalten. Insgesamt konnten wir mehr als 150 Steine und umgerechnet über 50 Tonnen Rorschacher Sandstein verbauen.

Der Rorschacher Sandstein eignet sich aufgrund seiner Körnung und Struktur ideal für die Ergänzung des historischen Steins, vermutlich ein Sandstein aus der Region.

Kraftakt und Feinarbeit

Bevor es losgehen konnte, wurde die Brücke von Bewuchs, Beton und Asphalt befreit. Wo immer möglich und zugänglich sowie ohne historische Substanz zu zerstören, wurden unpassende Bauteile aus Beton entfernt. Basierend auf einer exakten Bestandsaufnahme wurde der Plan nach Vorgaben des Ingenieurs entwickelt. Intaktes Mauerwerk blieb bestehen und mit neuen Werkstücken ausgebessert und ergänzt. Die einzelnen Steine haben wir nach Masszeichnungen in unserer Steinhauerei gefertigt. Konische Passstücke und Füllstücke wurden vorbereitet und vor Ort zugerichtet. Das fachgerechte Versetzen und Einpassen der einzelnen Steine ist einerseits ein Kraftakt. Doch im Grunde ist es Feinarbeit, die hohe Sorgfalt und Liebe zum Detail erfordert.

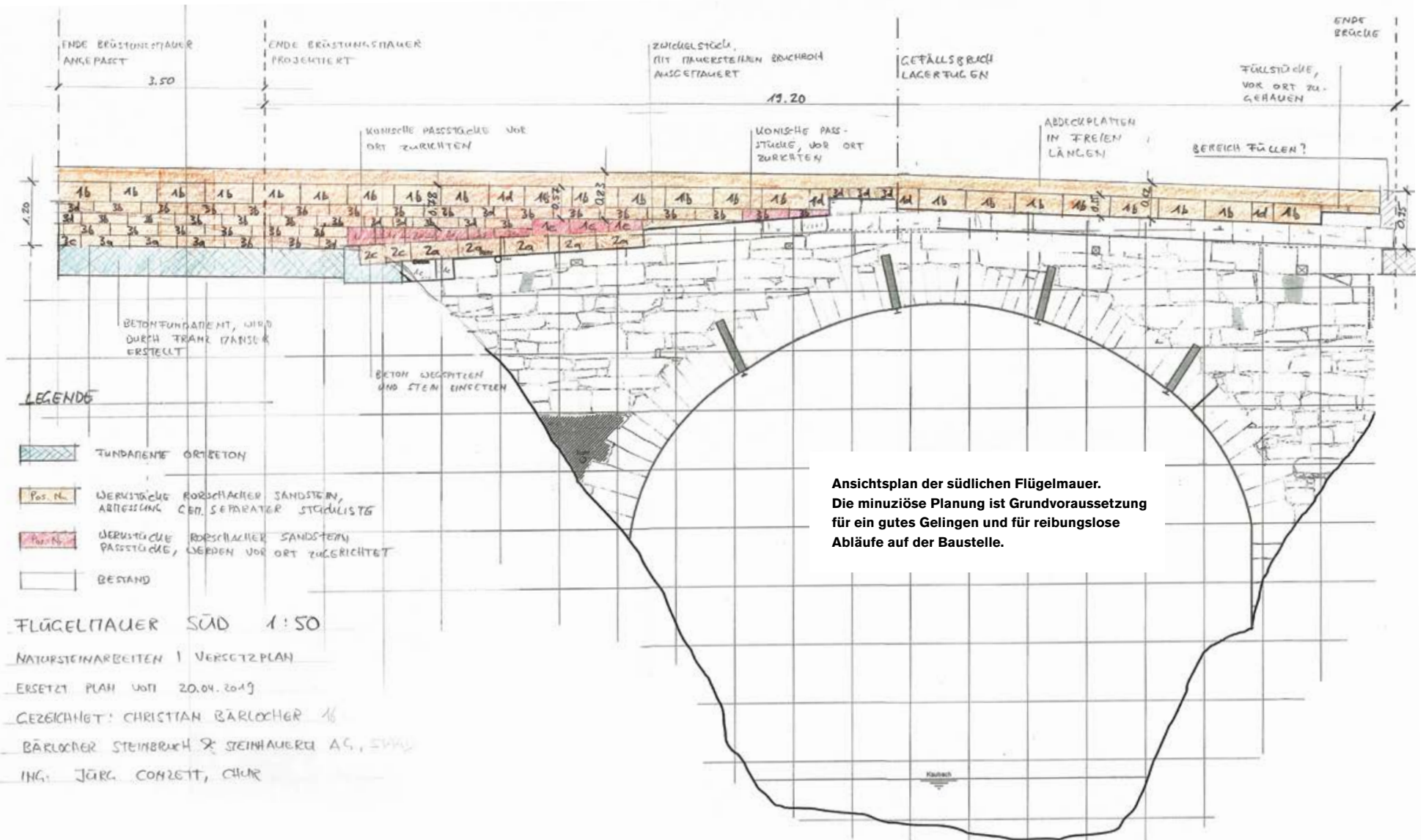
Ein aufregendes Projekt wie es nicht alle Tage vorkommt.

BEZIRKE APPENZELL UND GONTEN HOCHZUFRIEDEN

Die Gesamtsanierung der Kesselismühlebrücke war mit erheblichen Kosten verbunden. Rund 500000 Franken wurden investiert, um die historische Brücke für die Zukunft zu bewahren. Das Projekt wurde von Bund, Kanton, Denkmalpflege, Schweizer Wanderwege und vielen anderen grosszügig unterstützt. Alfred Koller hat sich als Bezirksrat für die Sanierung stark gemacht, er hat das Projekt initiiert und bis zur Fertigstellung begleitet. Seit Fazit: «Wir sind alle hochzufrieden. Das Ergebnis ist wunderbar. Vom Bund, aus dem Kanton, aber auch aus der Bevölkerung hören wir nur Gutes. Mit der historischen Sanierung sind alle glücklich. Aus der Zusammenarbeit mit Bärlocher ist eine Freundschaft geworden. Wirklich sensationell, was die Bautrupps unter Leitung von Christian Bärlocher geleistet haben. – E rondom gfreuti Sach!»



Bezirksrat Alfred Koller, Appenzell



Ansichtsplan der südlichen Flügelmauer. Die minutiöse Planung ist Grundvoraussetzung für ein gutes Gelingen und für reibungslose Abläufe auf der Baustelle.



Das Versetzen von neuen Steinen bedingt hohe Sorgfalt.



Flügelmauer mit Brüstung – alte und neue Steine wirken effektiv zusammen. Die Witterung wird sie im Laufe der Zeit wieder angleichen.

Interessante Kooperationen

Naturstein-Renovationen sind für uns auch deshalb interessant, weil sie uns mit Menschen zusammenbringen, die unsere Wertschätzung für Naturstein-Bauten teilen. Meist sind es Fachspezialisten, die sich besonders gut auskennen. So profitieren wir vom Teamwork mit Architekten, Bautechnikern oder der Denkmalpflege. In Appenzell durften wir mit dem renommierten Brückeningenieur Jürg Konzett zusammenarbeiten. Für ihn war die Gesamtanierung der Steinbrücke eine Herzensangelegenheit. Es ging ihm darum, den Wert der alten Bücke wieder zu gewinnen, mit den richtigen Materialien und einer sorgfältigen Ausbildung aller Details. Das ist vollauf gelungen. Die Freude an der Sanierung der Brücke zeigte sich nicht nur beim Bauingenieur, auch die angrenzenden Nachbarn verschafften sich täglich einen Überblick über den Baufortschritt und legten bei Bedarf sogar selbst Hand an. In das Projekt eingebunden wurden auch angehende Steinmetzinnen und Steinmetze, Steinbildhauerinnen und Steinbildhauer. Sie konnten beim Bearbeiten und Versetzen der Steine wertvolle Erfahrungen sammeln.



Das historische Feeling beim Überqueren der Brücke ist wieder perfekt, was auch der traditionellen Pflasterung zu verdanken ist.

FASZINATION RENOVATIONEN



Naturstein-Renovationen gehören neben dem Abbau und der Steinbearbeitung zu unserem Kerngeschäft. Die Faszination liegt für uns in der Begegnung mit der baugeschichtlichen Vergangenheit. Als Steinmetze begegnen wir der Arbeit unserer Vorgänger. Unser Metier gehört mit zu den Ältesten der Welt. Mit der Sanierung von Steinbauten verbindet sich ein sehr spezifisches Expertenwissen. Es umfasst traditionelle Steinbearbeitungsmethoden oder originalgetreue Nachbildungen (wie im Bild) ebenso wie moderne Techniken. Wir halten dieses Wissen lebendig, auch indem wir immer wieder neue Projekte realisieren.



Ein Privatgarten mit einer Vielzahl an Sandsteinplatten unterschiedlichster Formate aus dem Steinbruch Bärlocher. Willi Neukoms unverkennbarer Zeichenstil erinnert an japanische Tuschezeichnungen. Einzelne Texturen skizzierte er sehr präzise und detailliert. Durch Repetition einzelner Striche und verschieden starker Linien erzielte er eine intensive Tiefenwirkung. Bei den steinernen grossformatigen Platten und Findlingen beschränkte er sich auf die Umrisslinien während vegetative Strukturen stärker in den Vordergrund treten.

Garten Gisler, Küsnacht, Ausschnitt Situationsplan, 1982, Originalmassstab 1:50, Privatarchiv Bärlocher

RORSCHACHER SANDSTEIN IN WILLI NEUKOMS WERK



Die grossformatigen Platten des 230 Meter langen Seeuferwegs liegen nur 40 Zentimeter höher als der wenig schwankende Seespiegel. Mehr als zwei Drittel der Platten wurden im Steinbruch Bärlocher gebrochen und auf die exakten Grössen gerichtet.



Ein Ensemble aus Mauern, Stufen, Trittssteinen und Plätzen wurde zwischen 1975 und 1977 von Willi Neukom nahe der Lindenstrasse in Zürich realisiert. Der Sandstein bildet ein Pendant zum nahe gelegenen Seeuferweg.

Willi Neukom gilt als einer der einflussreichsten Schweizer Gartenarchitekten der 1940er- bis 1980er-Jahre. In seinem umfassenden Werk verwendete er immer wieder Naturstein und mit Vorliebe Rorschacher Sandstein.

T äglich flanieren zahlreiche Menschen über die grossformatigen Platten des Seeuferwegs in Zürich. An den ersten Frühlingstagen geniessen sie die Wärme, die der Sandstein in sich speichert und das Ufer mediterran erscheinen lässt. Es ist ein «langsamer» Weg der sich immer wieder platzartig öffnet, begleitet von malerischen Bäumen, Findlingen und Geröll. Er lädt dazu ein innezuhalten, den Blick über den See schweifen zu lassen und ganz bewusst zu spazieren. 1963, vier Jahre nach der ereignisreichen ersten Schweizerischen Gartenbauausstellung (G59), realisierte Willi Neukom den Uferweg am Zürichhorn mehrheitlich aus Rorschacher Sandstein. Heute zählt der Weg mitunter zu seinen bedeutendsten Werken.

Frühphase der Wohngärten

1917 geboren, wuchs Willi Neukom in Erlenbach am Zürichsee auf. Nach einer Gärtnerlehre in Goldbach arbeitete er ab 1938 beim Landschaftsarchitekten Ernst Cramer. Romantische Wohngärten mit Pergolen aus Granitstelen und Kastanienhölzern, mediterrane Vegetation und rustikale Natursteinverwendung zeichneten zu jener Zeit das Gestaltungs-

repertoire Cramers aus, der sowohl im Tessin als auch nördlich der Alpen plante und baute.¹ 1942 wechselte Neukom ins Zürcher Planungsbüro von Ernst Cramer. In Abendkursen bildete er sich, wie viele seiner Kollegen, in Grafik, Zeichnen und Architektur weiter.²

Bis zu seiner Selbstständigkeit trug Neukom grundlegend zum Erfolg von Ernst Cramers Büro bei.³ Unter dem Einfluss seines Arbeitgebers und mit seiner ausgesprochen künstlerischen Zeichenfähigkeit entwickelte er im Laufe der 1940er-Jahre einen eigenen charakteristischen Gestaltungsstil. In einer Vielzahl an Plänen und Perspektiven der Tessiner Wohngärten übersetzte Neukom die Entwürfe Cramers in detaillierte, stimmungsvolle Zeichnungen. 1951 gründete Willi Neukom sein eigenes «Studio für Gartenarchitektur und Landschaftsgestaltung». Seine langjährigen Erfahrungen, sowohl in gartenbautechnischer als auch in gestalterischer Hinsicht, verhalfen Neukom schon bald zu grossem Erfolg. Neben der Zusammenarbeit mit renommierten Architekten wie Marcel Breuer, Theo Hotz, Häfeli Moser Steiger, Albert Heinrich Steiner sowie Rudolf und Esther



Breite Sandsteinstufen verwendete Neukom in der funktionalen Sportanlage Hardhof nahe der Limmat, die zwischen 1971 und 1979 entstand. Die Anlage zeichnet sich durch eine skulpturale Topografie und malerische Solitär-bäume aus.



Das Gemeinschaftsgrab auf dem Friedhof Schlieren realisierte Neukom in der ersten Etappe 1971. Die liegenden grossformatigen Sandsteinplatten mit bruchrohen Oberflächen in unterschiedlicher Höhe sind eingebettet in eine Reihenpflasterung aus Porphy.

Guyer plante er mit Ernst Baumann das rechte Zürichseeufer an der G59. Neukoms besonderes Interesse galt zudem der Kunst. Er setzte sich mit bedeutenden Malern, Fotografen und Grafikern vertieft auseinander, so beispielsweise mit Richard Paul Lohse, oder auch mit dem brasilianischen Maler und Gartenarchitekten Burle Marx. Mit den Bildhauern Arnold d'Altri und Hans Aeschbacher arbeitete er intensiv zusammen.

Tendenzen zu einem «Abstrakten Naturalismus»

In den 1950er-Jahren kündigte sich in der Gartengestaltung eine Umbruchstimmung an, die sich eindrucksvoll in der G59 widerspiegelte. Ein Jahr zuvor wurde Neukom in den Schweizer Werkbund aufgenommen. Neben seiner Faszination für die japanische Gartenkultur, die einen hohen Einfluss auf die Planer jener Zeit hatte, traten die funktionalen Aspekte des Werkbundes besonders prägnant in seinen Planungen für die G59 zutage. Zusammen mit dem Gartenarchitekten Ernst Baumann entwarf er das übergeordnete, klar gegliederte Wegesystem und verschiedene Ausstellungsgärten des rechten Seeufers, darunter den Jardin d'Amour, den Garten des Philosophen, einen Wassergarten und den heute noch sehr gut erhaltenen Nymphenteich. Abstrahierende Tendenzen zeigen sich sehr deutlich in der Gestaltung des Seeuferweges, der neben Aspekten der japanischen Gartenkultur auch den Einfluss skandinavischer Landschaften auf die Gartengestalter jener Zeit verrät. Unter dem Begriff der Stockholmer Schule entwickelte sich Anfang der 1940er-Jahre in Schweden eine Gestaltungsweise, die natürliche Landschaftsarchetypen in abstrahierter Weise in die Gestaltung einbezog. Brigitt Sigel und Erik A. de Jong, die 2013 eine Objektmonografie zum Seeuferweg publizierten, bezeichnen diesen Aspekt als «Abstrakten Naturalismus».⁴

Willi Neukom integrierte beim Seeuferweg einerseits vorhandene Strukturen wie den Baumbestand und nahm dadurch Bezug auf Ort und Kontext. Andererseits fand eine abstrahierende Stilisierung vertrauter Landschaftsmotive statt. So ordnete Neukom Findlinge und Kiese in

unterschiedlicher Körnung entlang des Ufers an, die an alluviale Ablagerungen vertrauter Flusslandschaften erinnern. Sie bildeten einen Kontrast zu den grossformatigen Sandsteinplatten, die als Wegebelaag verwendet wurden. Die Plattengrössen von 1 bis 5 Quadratmeter mit einer Dicke von 15 bis 25 Zentimeter wurden per Lastwagen transportiert und per Spezialkranwagen versetzt. Neben 45 Kubikmeter des heute nicht mehr abgebauten Bächer Sandsteines wurden 115 Kubikmeter aus dem Steinbruch Bärlocher geliefert.⁵

Skulpturale Modellierungen

Bereits an der G59 zeigten sich in Neukoms Arbeiten neben den japanischen und skandinavischen Einflüssen erste Ansätze einer skulpturalen Modellierung. So entwickelte Neukom zusammen mit Ernst Baumann einen Vorentwurf zu Ernst Cramers Garten des Poeten mit vier naturalistisch modellierten Hügeln, die Cramer später in Form architektonischer Erdpyramiden und einem stufenförmigen Erdkegel umsetzte.⁶

Plastisch organische Modellierungen zeigen sich auch in der Freizeitanlage Seebach, die Neukom 1963 bis 1970 entwarf und die in der Zwischenzeit nur geringfügig an die heutigen Ansprüche angepasst wurde. Sehr intakt ist ebenfalls die Aussenanlage des Oberstufenschulhauses in Stettbach, die ein überaus bemerkenswertes Beispiel einer skulpturalen Modellierung in Neukoms Werk darstellt. Zwei gigantisch anmutende Hügel formen den Vordergrund des 1967 fertiggestellten Schulhauses. Bei zahlreichen weiteren Werken wendete Neukom eine bewusste Steigerung der Topografie an. In all diesen Anlagen ergänzte er die künstliche Modellierung mit malerisch angeordneten, oftmals krumm gewachsenen Kiefern; auch hier eine Referenz an fernöstliche und skandinavische Landschaften.

Ökologisierende Tendenzen

Neukom blieb auch in seinem Spätwerk « [...] dem Naturalismus und Japonismen seiner vorangehenden Jahre treu. Neu war jedoch die Hinwendung zu Themen der Ökologie und zu einer Gestaltung, die verstärkt Naturnähe suggerierte.»⁷ Ein bedeutender Anlass, der die Ökolo-

giebewegung in Form einer Ausstellung demonstrierte, war die zweite Schweizerische Ausstellung für Garten- und Landschaftsbau 1980 (Grün 80) in Basel. Willi Neukom gewann gemeinsam mit seinem Freund und früheren Mitarbeiter Dölf Zürcher und den Basler Architekten Rasser & Vadi die Gestaltungswettbewerb für zwei Sektoren: «Land und Wasser» und «Schöne Gärten». 1980 erläuterte Neukom in einem Artikel: «Ganz bewusst wurde in den «Schönen Gärten» auch das Anliegen der Anwendung natürlicher Materialien gefördert. Um sie den Besuchern wieder nahezubringen, vor allem aber auch um dem Bedürfnis nach Qualität gerecht zu werden, haben wir versucht, den gewachsenen Naturstein, die Pflanze und die Welt der Kleintiere wieder fühlbar und sichtbar zu machen.»⁸

Die Grün 80 als Spätwerk Neukoms zeigte zudem, dass er sich mit der Ökologiebewegung auseinandersetzte, zugleich aber an seinen gestalterischen Wurzeln festhielt. Unter der Vielzahl an Ausstellungsgärten findet sich eine fernöstliche Idylle, ein 100 Quadratmeter grosser «Bambushof» aus unterschiedlich hohen Bambusarten, umrahmt von einer weissgetünchten Zementsteinmauer⁹ – ein Archetyp fernöstlicher Naturwälder in reduziert abstrakter Form. Der Bambushof ist heute noch sehr gut erhalten.

Drei Jahre nach der G80 starb Willi Neukom. Sein Sohn Tobias Neukom war bereits Anfang der 1970er-Jahre ins väterliche Büro eingestiegen und führt dieses weiter.

Natursteinverwendung

Die Natursteinverwendung beschäftigt Neukom während seiner gesamten Schaffenszeit. Während der Ära der Tessiner Wohngärten fanden besonders polygonale Gneisplatten in seinen Werken Verwendung. Vermutlich ab Mitte der 1950er-Jahre setzte er in zahlreichen Anlagen Sandstein ein. Ablesbar an seinen detailliert gezeichneten Plänen verwendete er oftmals bruchrohe Steine in verschiedenen Formaten und arrangierte diese mit Findlingen. Neukom reiste dafür immer wieder in die Ostschweiz, um mit Jakob Bärlocher, der den Steinbruch Bärlocher in der 3. Generation bis in die 70er-Jahre führte, die Bestelllisten zu besprechen.

Vor Ort lasen sie im Steinbruch geeignete Steinblöcke aus, die anschliessend zu den von Neukom gewünschten Formaten verarbeitet wurden.

Neukom reiste immer wieder in die Ostschweiz, um im Bärlocher Steinbruch besondere Steinblöcke auszuwählen.

Während in der Phase der skulpturalen Modellierung vorwiegend Beton und Betonverbundsteine sein Werk prägen, verwendete er in der Spätphase ausgesprochen viel Rorschacher Sandstein, teilweise in Kombination mit dem zu jener Zeit sehr populären Porphy, wie beispielsweise auf dem Friedhof Schlieren.

Text: Eva Maria Bärlocher hat sich in ihrer Masterarbeit mit dem Werk von Willi Neukom auseinandergesetzt. Fotografien: Christian Bärlocher

1 Vgl. Weilacher, Udo (2001): Visionäre Gärten – Die modernen Landschaften von Ernst Cramer. Basel: Birkhäuser. S. 43.

2 Vgl. Sigel, Brigitt; de Jong, Erik A. (2013): Der Seeuferweg in Zürich – Eine Spazierlandschaft der Moderne von 1963. Zürich: Scheidegger & Spiess. S. 64.

3 Vgl. Weilacher, Udo (2001) S. 39.

4 Vgl. Sigel / de Jong 2013, S. 16f.

5 Vgl. Frischknecht, Walter (1966): Seeufergestaltung in Zürich. – Anthos. 1966 (1) Band 5, S. 6.

6 Vgl. Weilacher 2001, S. 107.

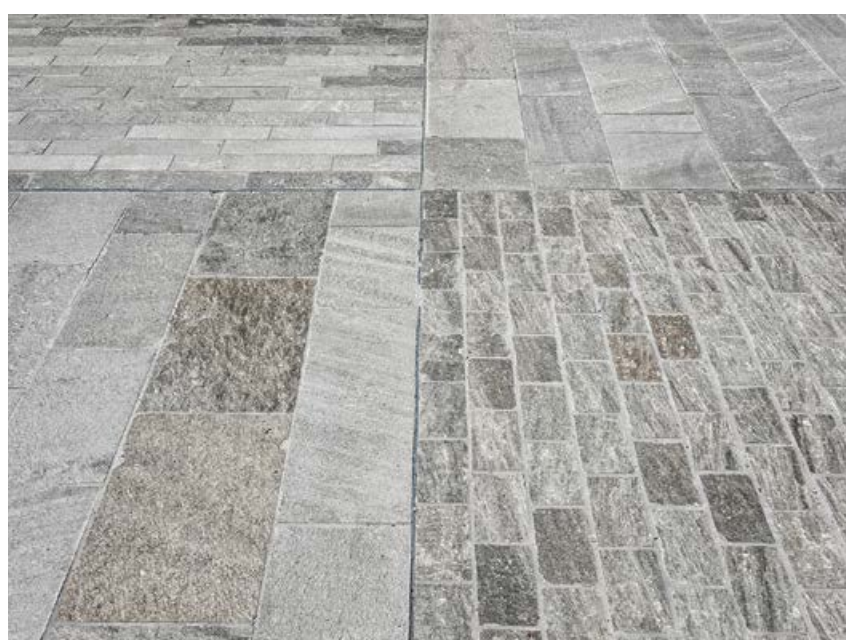
7 Stoffer, Johannes (2016c): Gesichter der Nachkriegsmoderne – Willi Neukoms Aussenanlagen der ETH Höggerberg in Zürich. In: SGGK (Hg.): Beton und Biotop, Gärten und Landschaften der Boomjahre, Jahrbuch Topiaria Helvetica SGGK. Zürich: vdf Hochschulverlag. S. 27.

8 Neukom, Willi (1980): «Schöne Gärten». – Garten + Landschaft. 1980 (6). S. 464.

9 Zürcher, Dölf (1980): Sektor «Schöne Gärten». – Anthos 1980 (1) Band 19. S. 42.

NATURSTEIN-PARKETT EROBERT PLÄTZE

Es ist ein Trend im Gange: in Schweizer Städten und Gemeinden wird der öffentliche Raum aufgewertet, durch Naturstein-Pflasterung und immer öfters auch durch neue Formen des Naturstein-Parketts.



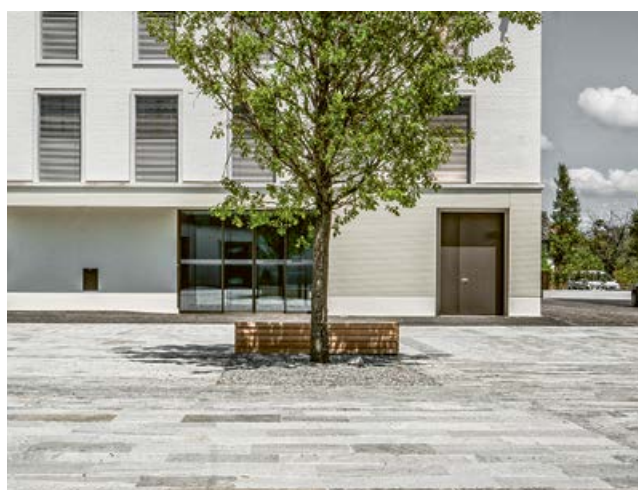
Der Raiffeisenplatz in Altnau nutzt die Spielformen unterschiedlicher Muster und legt so einen öffentlichen Teppich aus San Bernardino Gneis – dabei kommen die vielfältigen Erscheinungsformen des Bündner Natursteins gut zur Geltung.

Holzparkett-Fussböden kennt jeder. Warum sollte das Prinzip nicht auch draussen auf Plätzen und mit Natursteinen funktionieren? Bärlocher und Fiorini verfolgen diese Idee schon seit Jahren. In den letzten Jahren wurde der Begriff «Naturstein-Parkett» in der Schweiz geläufig. Naturstein-Parkett wirkt ästhetisch und lässt sich individuell gestalten. Es wertet öffentliche Plätze auf. Feine Naturstein-Böden, wie man sie im Innenausbau schon lange kennt, wandern jetzt nach draussen, erobern öffentliche Plätze und machen sie zu etwas Besonderem.

Fortschritt sei Dank

Möglich gemacht hat diesen Trend die technische Steinbearbeitung. Sie erlaubt es uns, Natursteine, massgenau wie Hölzer, in jede gewünschte Form zu bringen und seriell zu fertigen. Dies war früher in Handarbeit nur beschränkt machbar und mit hohen Kosten verbunden. Der technische Fortschritt eröffnet hier Architekten und Landschaftsarchitekten neue Gestaltungsspielräume. Dass sie vermehrt genutzt werden und das Gesicht von öffentlichen Plätzen in den nächsten Jahren weiter verändern werden, daran zweifeln wir nicht.

Fiorini und Bärlocher beraten Sie gerne persönlich.



Wertvolle Natursteine veredeln das öffentliche Parkett und machen Plätze zu Begegnungszonen.



Wo endet die Pflasterung und wo beginnt das Parkett? – Die Grenzen sind fließend. Der Raiffeisenplatz in Uzwil aus Maggia Gneis ist ein gelungenes Beispiel dafür.

EIN AKTUELLES BEISPIEL AUS BUCHS (SG)



Hier noch im Entstehen begriffen – ein edles Naturstein-Parkett als Vorplatz und Entree.

Toll, Fiorini durfte 520 Quadratmeter Riemenparkett aus Granit nach Buchs liefern. Fristgerecht und massgenau, Natursteine vom Feinsten. Damit hat die Federer Augentoptik AG an der Grünastrasse im Zentrum von Buchs

ihren grosszügigen Vorplatz aufgewertet und attraktiver gestaltet. Ein Entree für Kunden. Das Parkett wirkt einladend und weist den Weg ins Ladeninnere. Für Fiorini ist die enge Zusammenarbeit mit Strassenbauer Alltag. Unser direkter Auftraggeber in Buchs war die Toldo Strassen- und Tiefbau AG in Sevelen. In beratenden Vorgesprächen wurde der passende Stein eruiert. Ausschlaggebend für die Wahl sind neben technischen und ästhetischen Qualitäten immer auch Kosten-Nutzen-Erwägungen. Zum Einsatz kam schliesslich ein dunkler Granit aus Roriz in Nordportugal. Wir kennen den Steinbruch und den steinverarbeitenden Betrieb seit Jahren. Der Naturstein hat elementare Qualitäten, er ist frostfest, pflegeleicht und präsentiert sich in einem edlen Anthrazit.

Tolle Arbeit – ein herzliches Dankeschön!



Natursteine auswählen, bearbeiten und in Landschaft setzen. Klingt einfach, ist aber anspruchsvoll und mit einem spannenden Findungsprozess verbunden.



Die «Suche nach dem Paradies» zieht sich wie ein roter Faden durch die Gartenkultur. Natur, Pflanzen, Tiere und Natursteine passen in dieses Bild. Trockenmauern sind Teil der organischen Natur und entfalten Charakter.

PR LANDSCHAFTSARCHITEKTUR «WIR TEILEN EINE LEIDENSCHAFT»

Mit dem Büro PR Landschaftsarchitektur GmbH in Arbon verbindet Bärlocher eine langjährige Geschäftsbeziehung. Gemeinsam konnten wir schon zahlreiche spannende Projekte realisieren. Die Liebe zum Naturstein verbindet.

Das Büro ist 43 Jahre am Markt und hat zahlreiche interessante Projekte realisiert, Tausende von Bäumen gepflanzt und Millionen Quadratmeter bearbeitete Grünfläche hinterlassen. Dabei hat das Architekten-Team Tonnen von Rorschacher Sandstein und andere Natursteine in seine Überlegungen einbezogen (und verbaut). Die hohe Wertschätzung, die das Material bei den Landschaftsarchitekten genießt, ist typisch.

Seit 1977

Paul Rutishauser hat das Büro 1977 gegründet. Den Start als Entwerfer, Planer und Bauführer ermöglicht schon damals der Gewinn eines Wettbewerbs (Friedhof Binnigen in Basel). Er sammelte Berufserfahrungen bei bekannten Büros wie Willi Neukom in Zürich (siehe Seiten 4, 5) oder Albert Zulauf in Baden. Schon diese pflegten eine Vorliebe für Rorschacher Sandstein. Eine Sympathie, die Paul Rutishauser, aufgewachsen in Thal und mit Hans-Jakob Bärlocher seit Kindesbeinen bekannt, noch heute pflegt.

Erfolgreich etabliert

PR Landschaftsarchitektur GmbH hat sich einen Namen geschaffen. Das Büro arbeitet erfolgreich für öffentliche und private Auftraggeber. Freiraumplanung, Gartenarchitektur, Landschaftsplanung

und Landschaftsgestaltung sind die Themenfelder. Beeindruckt hat uns bei Bärlocher die hohe Sorgfalt, das breite Wissen und der Gestaltungswille des Büros. Das illustrieren zahlreiche Referenzen aus den letzten vier Jahrzehnten.

Inspirierende Zusammenarbeit

«Wir haben immer voneinander gelernt und einander inspiriert», meint Paul Rutishauser über seine langjährige Zusammenarbeit mit Bärlocher. Die gemeinsame Leidenschaft für Natursteine und Landschaftsarchitektur gibt viel zu reden. Wir freuen uns auf neue Herausforderungen und danken Paul Rutishauser, Marcel Specker, Christine Grabs und David Muxel für die super Zusammenarbeit.



Mehr Infos und Referenzen finden Sie auf der Homepage des Büros unter: www.prla.ch

DIE GESTALTER ZUM THEMA NATURSTEIN UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR



Marcel Specker und Paul Rutishauser führen das Büro in Arbon.

Natursteine – sie sind edel, hundertprozentige Naturprodukte. Sie haben eine Lebensdauer, von der wir nur träumen können. Im Garten- und Landschaftsbau zählen sie zu den primären Baustoffen. Natursteine sind kostbar und ihr Einsatz ist nachhaltig. Wer sich mit ihnen länger beschäftigt, etwas über ihre Entstehung, ihre Herkunft und ihren Abbau im Steinbruch weiss, entwickelt eine emotionale Beziehung. Natursteine faszinieren. Dass uns der Rorschacher Sandstein am nächsten steht, hat nicht nur mit der Geografie zu tun.

Landschaftsarchitektur – das Bewusstsein für den Wert unserer Arbeit ist in den letzten Jahrzehnten stetig gestiegen. Vorangetrieben auch durch eine zunehmende Zersiedelung und das wachsende Bedürfnis nach stressfreien Landschafts-, Natur- und Erholungsräumen. Die Notwendigkeit und der Mehrwert unserer Arbeit als Landschaftsarchitekten sind heute unumstritten. Das war früher anders. Landschaftsarchitektur bestimmt die Lebensqualität in privaten Gärten ebenso wie im öffentlichen Raum. Unser Fach bleibt extrem spannend.

SCHLUSS STEINE



MEHR ALS EINE NEUE MASCHINE

Bärlocher investiert in eine neue Multifunktionsmaschine, eine 5-achsige CNC-Fräse des Herstellers Thibaut. Die Maschine ist rundum beweglich, eignet sich ideal für die 3D-Steinbearbeitung. Sie wird automatisch gesteuert, ist rund um die Uhr aktiv und digital vernetzt. In den letzten Wochen haben wir sie erfolgreich in Betrieb genommen. Jetzt wird es darum gehen, unseren Kunden beizubringen, was man damit alles machen kann. So viel ist sicher, unsere «Stein-4.0-Strategie» eröffnet Ihnen neue Perspektiven.



FIORINI-MIX

Pflastersteine bunt gemixt. Aus Restposten stellt Fiorini bunt farbige und unterschiedlich grosse Pflastersteine zusammen. Was daraus alles entstehen kann? Wir sind gespannt.

Fragen Sie uns an, gerne helfen wir weiter. Direktanfragen bei Fiorini:

**T +41 71 290 06 10 oder
info@fiorini-naturstein.ch**

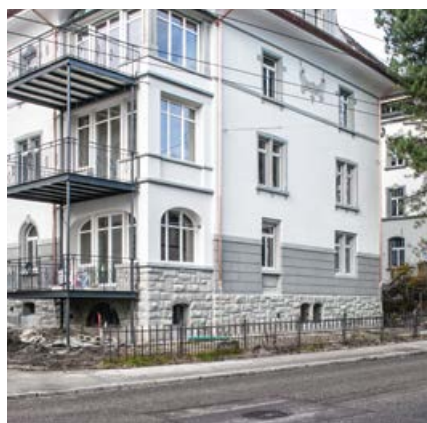


FIORINI LIEFERT GALLUS-BORD

Unsere Tochterfirma Fiorini liefert Naturstein-Produkte für den Strassenbau. Darunter auch smarte Spezialitäten, wie die sogenannten Sonderbord-Steine. In enger Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt der Stadt St.Gallen stellt Fiorini die massgenau gefertigten Gallus-Bords in unterschiedlichsten Grundtypen und Ausprägungen bereit. Ein Granit aus Portugal dient als Werkstück. Die präzise Steinbearbeitung erfolgt nach den Plänen des Tiefbauamtes. Mit dem Gallus-Bord werden die Bushaltestellen so gestaltet, dass die Wagen perfekt einfahren und die Passagiere bequem und barrierefrei einsteigen können. Zu sehen, z. B. an den Bushaltestellen Spitalstrasse, Holzstrasse, Haggenstrasse oder Gallusmarkt in St.Gallen.

FOLLOW US

- Mehr über Bärlocher und Fiorini erfahren auf den Webseiten. Hier können Sie zudem unsere Newsletter abonnieren baerlocher-naturstein.ch und fiorini-natursteine.ch
- Folgen können Sie uns auf [Facebook](#) und [Instagram](#). Wir gewähren Einblicke in unsere Arbeit und bieten Inspiration für Ihre Naturstein-Projekte.



RENOVATION STADTVILLA

Wir lernen jeden Tag dazu. Bärlocher ist Spezialist für Naturstein-Renovationsarbeiten. Trotzdem ist es immer wieder eine Herausforderung die unterschiedlichsten Aufgaben perfekt zu meistern. Das war auch bei der Renovation der repräsentativen Stadtvilla am Rosenberg in St.Gallen nicht anders. Das Projekt im Auftrag des Architekten André Denz war für uns wie immer auch ein Lehrstück. Besten Dank für den interessanten Auftrag.



POSITIV ÜBERRASCHT

Die Bärlocher Tageskurse Trockenmauerbau im Januar 2020 waren ein voller Erfolg. Über 90 Gärtnerinnen und Gärtner aus der ganzen Schweiz und Süddeutschland sind angereist. Wir waren positiv überrascht über das vorhandene Naturstein-Know-how. Hut ab vor der «Grünen Branche»! Als Spezialisten konnten wir mit wertvollen Tipps und Tricks punkten. Die Kurstage waren eine gelungene Sache, eine tolle Gelegenheit auch, um Steinbruch, Steinhauerei und Garten- sowie Landschaftsbauer miteinander bekannt zu machen. Danke, allen, die dabei waren.



HARMONISCHES INTERIEUR

Sandstein für Küche, Bad und Innenausbau – damit könnten wir ein ganzes Journal füllen. Hier symbolisch nur ein Hinweis darauf, ein stimmiges Foto. Es zeigt, wie gut Rorschacher Sandstein mit traditionellen Materialien wie Holz, Metall, Emaille, Textilien oder Papier korrespondiert. Unser dezent-grauer Sandstein passt perfekt ins Bild, entwickelt eine eigene Klangfarbe und verfeinert das Interior Design.



PFLÄSTERUNG IM TREND

Die Aufwertung des öffentlichen Raums durch traditionelle Naturstein-Pflasterung liegt im Trend. Natursteine (aus Granit, Basalt, Quarzsandstein, Gneis, Porphyrt usw.) erhöhen die Attraktivität des Aussenraums und die Wohnqualität der Bewohner. Fiorini hat kräftig mitgewirkt. In St.Gallen, Altstätten, Chur oder Wil durften wir als Naturstein-Partner ausgewählte Steine liefern. Geschätzt wird die Qualität unserer Naturstein-Produkte ebenso wie unsere langjährige Erfahrung und Verlässlichkeit.

BÄRLOCHER

Spezialist für Rorschacher Sandstein

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: Bärlocher Steinbruch und Steinhauerei AG | Konzept, Text und Realisation: DACHCOM.CH AG | Druck: Ostschweiz Druck AG | Bildrechte: Bärlocher, PR Landschaftsarchitektur GmbH Auflage: 2900 Expl.

Bärlocher Steinbruch und Steinhauerei AG

Steinbruchstrasse 6, 9422 Staad, T +41 71 858 60 10
info@baerlocher-natursteine.ch, www.baerlocher-natursteine.ch

STEIN-ZITAT

*Gut zugehauene Steine
schliessen sich ohne
Mörtel aneinander.*

Marcus Tullius Cicero